

7. Sekundärliteratur

Alte Briefe aus Indien. Unveröffentlichte Briefe von Bartholomäus Ziegenbalg. 1706 - 1719.

Ziegenbalg, Bartholomäus

Berlin, 1957

An Prof. Michaelis

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

lich der Herr Kommandant 6 Personen von den Vornehmsten der rechten Hand und eben so viel von der linken Hand ins Kastell und von den übrigen ließ er keinen aus der Stadt, bis beide Parteien einen Kontrakt machten und Kautions stellten, daß künftig nicht mehr dergleichen entstehen sollte. Ist eine Verhinderung, so die Malabaren abhält, zum Christentum zu treten, so ist dieser Unterschied der Geschlechter. Denn da heißt, wenn wir Christen werden, so werden alle Geschlechter untermenget, speisen miteinander und sind untereinander eins, da doch nach ihrem Unterschied kein Geschlecht bei einem andern im Hause wohnt, sich nicht miteinander verheiratet, nicht miteinander essen und so ferner. Durch diesen Griff hält der Satan die meisten zurück von ihrer Bekehrung.

Endlich legen wir noch einen gedruckten mal. Brief und dessen deutsche Übersetzung bei, welcher an die hiesige mal. Heidenschaft von uns geschrieben worden und hin und wieder reichlich unter diese Heiden verteilt wird. Sonderlich wird Ziegenbalg auf seiner Reise aller Orten, wo er Gelegenheit findet, das Evangelium zu verkündigen, selbigen hinterlassen. Zum Nutzen derer, die unter den Europäern auf dieser Küste deutsch verstehen und daß sie mehr erkennen, wie man den Heiden Jesum Christum verkündigt und zu dessen gläubiger Annehmung aufweckt, haben wir auch dessen deutsche Übersetzung auf das Papier, welches in unserer Mühle gemacht worden, drucken lassen. Wir glauben auch, daß solche Übersetzung denen, die daselbst sich auf die malabarische Sprache legen, einigen Nutzen schaffen werde, wenn das malabarische dagegen gehalten und eins mit dem andern genau conferiret wird.

Wir befehlen Ewr. Hohehrwürden und alle treue Mitarbeiter daselbst, wie auch ihre Arbeit und des Herrn Werk der ferneren Gnaden-Beschirmung und heiligen Providenz Gottes. Dieser gnädige Gott bewahre und beschütze, stärke und kräftige Sie, arbeite mit und in Ihnen, damit seine Herrlichkeit sowohl dort als hier, ja an allen Orten groß und allein herrlich werden möge.

Wir und unsere Gemeinde beten für Sie und verharren

Ewr. Hohehrwürden
Unsers sehr geliebten
und teuren Vaters in dem Herrn
gehorsamste
Bartholomäus Ziegenbalg.
Joh. Ernestus Gründler.

Tranquebar, den 22. Dezember 1717.

An Prof. Michaelis

Tranquebar, 31. 12. 1717

Hochgeehrter Herr Professor Michaelis
In dem Herrn wertester Bruder.

Die gegenwärtigen Umstände der Mission allhier haben wir diesmal an Herrn Prof. Francke überschrieben, welcher Brief, sobald als er eingelaufen, daselbst

abkopiert und an das Collegium Missionis nach Kopenhagen geschickt werden kann. In diesem Paket überkommen unterschiedliche Exemplare von einem Briefe, welchen wir an die Malabaren geschrieben und nachmals auch ins Deutsche übersetzt haben drucken lassen, welche deutsche Übersetzung auf dasjenige Papier gedruckt ist, das hier in unserer Papier-Mühle gemacht wird. Die schwarzen Flecke im Schreibe-Papier sind oben von der Decke von den Palmeeren abgefallen durch das viele Erschüttern, dieses aber kann gleich revidiert werden durch ein Segel-Tuch, so man oben über die Stangen zieht. Einige Exemplare von dem übersetzten Briefe nebst dem mal. Original können an Herrn Urlsperger nach Stuttgart übersandt werden, welches ihm von uns geschrieben worden ist. Der Brief an ihn und an den Herzog von Württemberg wird hoffentlich gleich aus London über Frankfurt dahin geschickt werden, weil wir beide an Herrn Böhme adressiert.

Die deutsche Übersetzung des gedachten Briefes und das lateinische Traktat, *Brevis delineatio Missionis operis* genannt, nebst unserm Schreiben an Herrn Prof. Francke kann in einer Continuation des ostindischen Berichts publiziert werden. Und weil sich der Poet Friedrich Christian wieder bei unserer Gemeinde eingefunden und uns gute Dienste tut, so könnten nach ihrem Gutbefinden die Sachen, die vorher von ihm geschrieben, gleichfalls dem Publikum kommuniziert werden.

Die Übersendung einiger Mitgehilfen haben wir in unsern Briefen nach Kopenhagen sehr urgirt. Wir sind aber daneben in ziemlicher Bekümmernis und rufen Gott an, daß, wenn untauglich Personen in Vorschlag kämen, er es doch lieber abwenden, als diesem Werke durch deren Übersendung ein so großes Hindernis setzen lassen wolle.

Sie mögen demnach daselbst wohl zusehen, daß hierinnen dem Werke geraten werde und dieser Sache wegen fleißig nach Kopenhagen korrespondieren. Es ist eine Sache, die überaus nötig, aber auch mit vieler Gefahr verknüpft ist. Lieber wollten wir die Last des ganzen Werkes noch alleine tragen, als daß uns solche zu Gehilfen hereingesandt werden, die durch Eigenheit ins Contrarium arbeiten und uns mehrere Sorge und Bekümmernis machen.

An Herrn Berlin haben wir observiert, daß bloß sein Eigen-Sinn und mürrisches Gemüt ihn untüchtig macht, an diesem Werke was nützlich auszurichten, indem er immer in sein eigenes hinein arbeitet und bloß das tun will, was ihm gut und bequem dünkt, nicht aber was wir insgesamt dem Werke nützlich und dienlich erachten. Wir habens nun auf allerleiweise mit ihm versucht, können ihn aber niemals dazu bringen, daß er willig alles mit uns über sich nehme und mit uns in eine beständige Harmonie trete. Der Herr Prof. Francke hat an ihn in seinem Briefe aus väterl. Liebe etwa diese Worte geschrieben: „Er möchte nicht zurück sehen wie Lots Weib.“ Darüber hat er sich überaus offendirt befunden, auch darüber, daß selbiger Brief nicht à part geschrieben und versiegelt gewesen. Wir glauben, daß seine sonderbare Conduite auch schon daselbst in Halle bekannt sein wird. So lange als er in sein eigenes dahin arbeitet, so hat das Werk keinen Nutzen von ihm. Wie er denn nicht einmal im Missions-Hause sein und über die, so darinnen unterrichtet werden, Inspektion

haben will, sondern lebt für sich à part, da wir denn nicht wissen, was er macht, und er bekümmert sich auch nicht, was wir machen. Wir schreiben solches um deswillen, daß bei der Wahl einiger Studiosorum nicht bloß darauf gesehen werde, daß einer Gott zu fürchten sucht, sondern daß er auch die übrigen Requisita habe, die zur gemeinschaftlichen Führung eines solchen Werkes erfordert werden.

Wir haben auch in unserm Briefe an die Societät unsern vorigen Vorschlag repetiert, daß sie nämlich auf ihre Unkosten zwei Studiosos aus Halle hierher nach Indien senden möchte, da sie erst bei uns in Tranquebar die Sprache erlernen und ordiniert werden, nachmals aber zu Madras (allwo schon nebst den 24 Discipuln in der Schule 6 Catechumeni sind) und Cudulur als Missionare gesetzt werden könnten.

Ziegenbalg und seine Frau bitten dienstlich, daß, wo ihre Mama, die Frau Lic. Saltzmann sich nicht mehr in Halle aufhalten sollte, doch allezeit die Briefe und Pakete an sie von da richtig bestellt werden möchten.

Schließlich bitten wir, alle Herren Professoren in dem Herrn herzlich zu grüßen und verbleiben

Unsers hochgeehrten Herrn Professors
ergebenste

Barthol. Ziegenbalg.

Joh. Ernestus Gründler.

Tranquebar, den 31. Dez. 1717.

An A. H. Francke in Halle

Cudulur, 28. I. 1718

Hochehrwürdiger,
Insonders hochgeehrter Herr Professor.

Wir haben in unsern letzten Schreiben Ewr. Hochehrwürden Nachricht erteilt, daß ich zu Anfang dieses Jahres eine Reise unter diese Heiden tun würde. Darauf bin ich den 17. hujus aus Tranquebar ausgereist und habe hier und da Gelegenheit genommen, mit den Malabaren und Mohren von dem Wege der Seligkeit zu sprechen und ihnen den gekreuzigten Jesum Christum zu predigen, dabei ich aller Orten kleine gedruckte malabarische Büchlein hinterlassen habe in Hoffnung, daß der sowohl mündlich als schriftlich ausgestreute Same göttl. Wortes nicht ohne Frucht und Nutzen sein werde. Jetzt bin ich auf diesem engl. Platze und suche die vormals angerichtete Schule allhier in bessern Stand zu bringen. Der Herr Gouverneur allhier ist gesonnen, eine Charität-Schule anzufangen und will hierzu eine Kollekte sammeln lassen, daß jährlich 20 Kinder in Essen, Kleidung und allem andern frei unterhalten werden sollen. Mir hat er auferlegt, daß ich die Kinder dazu ersehen, ihnen einen guten Präzeptor setzen, alle Schul-Anstalten anordnen und einen ernennen soll, der die Inspektion darüber haben möchte. Solches habe ich getan und warte nun, bis die Kollekte gesammelt und von allen Dingen richtige Ordre gestellt wird. Ich glaube aber, daß es nicht so bald in seine rechte Einrichtung kommen wird, weil der